



Schader Stiftung

**Next Quality Circle - Annäherung an einen
zeitgemäßen Qualitätsbegriff**
#2 Die Wiederkehr der Großen Erzählungen
10. November 2022, Schader Forum, Darmstadt

Protokoll und Bericht: Vanessa Strickstroek

Inhaltsverzeichnis

Einführung.....	2
Impuls 1 – Was sind große Erzählungen?.....	2
Impuls 2 – Feminismus als neue Gesellschaftsordnung.....	3

Einführung

Zu einem Gespräch über den zeitgemäßen Qualitätsbegriff kamen am 10. November 2022 Expert*innen aus verschiedenen Fachdisziplinen und der Praxis im Schader Forum zusammen. Die Veranstaltungsreihe ist eine Kooperation des Werkbund Hessen e.V. und der Schader-Stiftung. Die Veranstaltung der Gesprächsreihe fand unter die Überschrift „die Wiederkehr der Großen Erzählungen“ statt.

Ulf Kilian, Vorsitzender des Werkbund Hessen e.V. begrüßt die Teilnehmenden und führt in das Thema des Abends ein. Nach zwei Impulsvorträgen diskutieren die Teilnehmenden über die großen Erzählungen vergangener Zeit, ob diese weiterhin existieren und den Prozess, diese Narrative mit Blick auf die heutige Zeit zu hinterfragen.

Impuls 1 – Was sind große Erzählungen?

Karsten Wiegand, Intendant des Staatstheater Darmstadt, beginnt seinen Impuls mit einer kurzen Einführung in die sogenannte Blaupause früherer, großer Erzählungen. Diese folgen, nach dem US-amerikanischen Publizisten Joseph Campbell, zumeist einer Art Urmuster: Ein männlicher Held tritt auf, welcher nach einer bestandenen Prüfung in der „Fremde“ erfahren und weise in seine Heimat zurückkehrt und daraufhin eine Führungsposition besetzen kann. Ähnliche Narrative ziehen sich durch die verschiedensten Erzähltypen, seien es Mythen, Stammeserzählungen oder Religionsgeschichten. Joseph Campbell überlegt, wie es sein kann, dass trotz ähnlicher Erzählmuster, religiösen Erzählungen und Heldenbilder Konflikte und Feindschaft zwischen den verschiedenen Staaten bestehen können. Denn sollten ähnliche Narrative nicht eigentlich zu einem verbesserten Verständnis untereinander führen?

Karsten Wiegand führt die mögliche Erklärung an, dass Gesellschaften sich mit den Helden aus Erzählungen identifizieren, da diese stellvertretend für sie ihre Prüfungen besteht. Dies führt zu einer Idealisierung des Heldentums. Heldentum bedarf jedoch ein Feindbild, gegen welches sich der Held beweisen kann. Dieses Urmuster von Er-

zählungen ist nicht ausschließlich Teil der Vergangenheit. Auch heutige Filmemacher*innen, Politiker*innen oder Theaterproduzent*innen bedienen sich diesem Urmuster. Das Wahlkampfvideo von Ron DeSantis für die US-Kongresswahlen 2022 veranschaulicht dies sehr gut (<https://www.youtube.com/watch?v=o8jz7Cwj03c>).

Die anschließende Diskussion spricht ausführlich über den Heldenepos im 21. Jahrhundert. Ein Teilnehmer betont die Bedeutsamkeit kollaborativen Handelns, um derzeitigen Krisen und Herausforderungen zu begegnen. Die Narrative großer Erzählungen - dass ein einzelner Held alleine alles bewältigen könnte - stelle eine enorme Problematik dar, denn es spiegelt nicht die Realität wider. Diese Heldenerzählungen sind somit nicht zukunftsfähig. Ein anderer Teilnehmer wirft ein, dass die Transformation der Heldengeschichte zu einem kollektiven Narrativ anstrengend sein wird. Denn natürlich "bewahren" die Narrative des Helden das Kollektiv davor, selbst aktiv werden zu müssen. Wenn jetzt allerdings *wir Menschen* handeln sollen, fordert das die Gemeinschaft zum Mitgestalten der Gesellschaft auf – zum aktiven Handeln. Aus der Runde wird an der Stelle darauf hingewiesen, dass *Wir* lange Zeit ausschließlich den weißen, privilegierten Mann gemeint und einbezogen hat – diese Eschatologie gelte es unbedingt auf alle Menschen zu erweitern.

Impuls 2 – Feminismus als neue Gesellschaftsordnung

Sabine Kaldonek, Kommunikationsmanagerin bei FEMNET e.V., beginnt ihren Impuls mit dem Hinweis auf die Lücke zwischen den erzählten und nichterzählten Geschichten. Sie nennt Namen von Frauen, welche eigentlich bekannt sein sollten, wie zum Beispiel Ada Lovelace, die das erste Computerprogramm schrieb, den angemessenen Bekanntheitsgrad, wie viele andere Frauen, jedoch nie erreichte. Daran wird sichtbar, dass das kulturelle Gedächtnis männlich dominiert ist. Große Erzählungen, bzw. die Narrative dahinter sind patriarchal geprägt. Intersektionaler Feminismus, welcher sich überschneidende Diskriminierungsformen mitdenkt, ist eine erforderliche Herangehensweise im Versuch Gleichberechtigung für alle Menschen zu erreichen. Ein Schritt in Richtung Gleichberechtigung ist das Schaffen neuer Narrative hinter den Großen Erzählungen.

Sabine Kaldonek stellt ein solches neues Narrativ vor, das die Geschichte "Frauen retten die Welt, aber Männer sind dabei nicht unerlässlich" beschreibt. Um gemeinsam

gegen das System vorzugehen, welches wenigen nützt, aber vielen schadet, benötigt es kollaboratives Handeln, weibliche Prinzipien und eine neue Männlichkeit.

In der Diskussion stellt sich die Frage, wie es um die Repräsentation von Frauen in Unternehmen und deren Führungsebene bestellt ist. Eine Teilnehmerin äußert sich optimistisch zu der Parität in den Unternehmen und sieht vor allem Fortschritte im Bereich der Gehaltsangleichung. Von anderen Teilnehmenden wird das eher kritisch aufgefasst, da eine Gleichbehandlung noch lange nicht gegeben sei und der Fortschritt zu langsam geschehe. Sabine Kaldonek ergänzt, dass zwar in Deutschland Gehälter angeglichen werden, in den Produktionsländern, der in Deutschland ansässigen Unternehmen aber z.B. in Südindien, die Gehälter oftmals nicht einmal zum Leben ausreichen. An der Stelle müsse der Blick des Verantwortungsbewusstseins erweitert werden. Eine weitere Teilnehmerin verweist an der Stelle auf das Narrativ der Diversität. Dieses mag als „hip und angesehen“ gelten - viele Unternehmen werben auf ihren Plakaten mit mehr Diversität - jedoch sieht die Realität in den Führungsebenen homogener aus. Auch wenn das Bewusstsein für ein neues Narrativ teilweise zugegen ist, müssen in der Umsetzung noch einige Schritte getan werden.

Der Feminismus tritt hier zutage und versucht aus seiner Perspektive heraus, einen neuen Blick auf das System zu werfen, um dieses nachhaltig und aufrichtig für alle Menschen menschenrechtskonform zu gestalten.